

## Ein Haute Route Reisebericht

Mit Thilos Frage: „Ich will im Frühjahr die Haute Route gehen, kommst Du mit?“ fing es an. Seit gut drei Jahren gehe ich Skitouren, soll ich jetzt schon die Haute Route gehen? Warum nicht! Ich kenne die Teilnehmer und vor allem, die kennen mich.

Die klassische Haute Route beginnt in *Argentière* (Frankreich) und endet in *Zermatt* (Schweiz).

Drei Tage vor Tourbeginn kamen wir in *Argentière* an. Etwas Akklimatisierung ist für uns Flachländer bestimmt nicht schlecht. Thilo musste noch einige Ausrüstungsgegenstände besorgen, in Berlin war einiges liegen geblieben. Am nächsten Tag ging es mit der Gondel auf den Berg. Es warteten unzählige unpräparierte Variantenabfahrten auf uns. Schon nach wenigen Minuten schnallte ich zum dritten Mal ungewollt meinen Ski ab. Am Lift dann die bittere Erkenntnis: Bindung gebrochen! Ein hilfsbereiter Händler bestellte für mich das Ersatzteil und meine Bindung war noch vor der Tour wieder fit - Schwein gehabt. Nicht auszudenken wenn dies während der Tour passiert wäre. Am Abend vor der Tour traf unser Bergführer Jochen von ProAlpin aus Bamberg ein. Er hatte Christian im Gepäck, den kannten wir noch nicht. Mit Helge, Thilo und mir war unsere Gruppe nun komplett. Steigeisen, Pickel und Gurte hatte Jochen für uns dabei. Thilo, der alte Boarder bekam auch noch ein Paar Ski mit Fellen. Beim Abendessen trafen wir einige Tiroler die auch am nächsten Morgen zur Haute Route aufbrechen wollten. Eine Ihrer ersten Fragen war: „Wie viele Höhenmeter habt Ihr diesen Winter schon gemacht?“ - die alten Angeber.

Normalerweise beginnt die Tour am Nachmittag mit der Gondelfahrt zum *Grande Montets* und einer Abfahrt zur *Argentière Hütte*. Diese war wegen eines Umbaus geschlossen und wir mussten zwei Etappen am ersten Tag gehen. Um 9 Uhr stiegen wir bei Sonnenschein aus der Gondel (3295 m). Die Abfahrt zum



*Argentière Gletscher* (2560 m) war etwas wackelig, ich hatte vor lauter Aufregung meine Schuhe in der Walk-Einstellung gelassen. Zudem war das Gelände stark verspurt und überfrozen. Der Ausblick dagegen war genial. Vom Gletscher ging es zum *Col du Chardonnet* (3321 m, Grenze zur Schweiz). Leider war die Aufstiegsspur sehr eisig und meine Felle verloren viele Male

die Haftung. Zum einen fällt man ordentlich aufs Maul, zum anderen nagt es zusätzlich an den Nerven. Hinzu kam, dass ich schon konditionell am Anschlag war. Meine Gedanken peilten den „point of no return“ an. Bis zum ersten Col konnte ich noch umkehren und ich habe ernsthaft darüber nachgedacht! Auf dem *Col du Chardonnet* gab es Brot und Salami, mein Gemüt erhellte sich sofort wieder - keine Frage, es geht weiter. Die nächste Disziplin wartete auch schon.

Auf der Schweizer Seite mussten wir uns ca. 100 m abseilen, die Rinne war zu schmal zum Fahren. Mittlerweile brannte die Sonne schon heftig und der anschließende Aufstieg zum *Fenetre de Saleina* war zwar nicht so lang, aber trotzdem extrem schweißtreibend. Da meine Felle oder auch meine Aufstiegstechnik mir nicht genügend Haftung im eisigen Schnee gaben, habe ich etwas frustriert die Ski an den Rucksack geschnallt und bin den direkten Weg am Hang hochgestapft. Da Helge und Thilo auch diese Aufstiegsvariante wählten, zweifelte ich nicht mehr so sehr an mir. Auf der Abfahrt zum letzten Anstieg durften wir endlich etwas schweben, 15 cm Firn machte es möglich. Den kurzen aber knackigen Anstieg (über 45°) zum *Col des Escandiers* gingen wir ohne Ski und durften dann über 1700 Höhenmeter ins Tal abfahren. Der Schnee war oben hart und von Lawinen aufgewühlt, unten wurde er dann sulzig. Im Sulz wurden meine freudig kurzen Schwünge konditionsbedingt schnell zu großen Bögen. Helge verlor bei der langen Abfahrt das untere Teil seines Teleskopstockes. In *Champex* (1477 m) haben wir auf unsere erste und längste Etappe (950 m Aufstieg und 2850 m Abfahrt in 8 Stunden) ein bis zwei Bier gelötet und Helge hat sich Ersatzstöcke besorgt. Bis jetzt sind unsere Pannen recht glimpflich verlaufen. Mit einem leichten Glimmer ging es im Taxi zum Quartier nach *Bourg-St-Pierre* (1632m). Die Tiroler waren schon da.



Am nächsten Morgen starteten wir um 8:30 Uhr zu einem langen Fußmarsch in den Schnee. Bei 12 kg Marschgepäck fallen die zusätzlichen 6 kg der Ski am Rucksack deutlich auf. Ab ca. 2000 m ging es auf Skiern weiter. Die nächsten 300 Höhenmeter verliefen sanft bergauf, der Rucksack fühlte sich plötzlich federleicht an. Der Anstieg wurde dann stetig steiler und die Spur rutschiger. Das Wetter war sonnig, aber nicht so heiß wie am Vortag. Eines von Helges Steigfellen machte Ärger, der vordere Bügel löste sich immer wieder vom Fell. Bis zur Hütte haben wir den Bügel erst mal mit Klebeband fixiert. Am Steilhang vor der *Valsorey Hütte* (3030 m) verringerte sich die Geschwindigkeit und wir liefen nun mit mehreren Gruppen im Gänsemarsch. Nach 6 Stunden hatten wir die 1400 Höhenmeter hinter uns und konnten Helges Felle mit Zwirn vernähen. Schon gut, wenn man nicht nur Blasenpflaster dabei hat! Die Hütte war sehr voll, die Tiroler waren natürlich auch schon da.

Der Ofen in der Mitte des Aufenthaltsraumes wurde von oben mit Schnee befüllt und das Schmelzwasser in der Küche verwendet. Selbstverständlich gab es kein Wasser zum Waschen. Das ist auf allen dieser Hütten im Winter so, vor der Tür lag ja genug Schnee und fürs Grobe hat man Feuchttücher dabei.

Am dritten Tag lag die Schlüsselstelle der klassischen Routenführung vor uns, die steile Westflanke des *Combin de Valsorey*. Bei höherer Lawinengefahr ist der Aufstieg tabu! Um 8:30 Uhr machten wir uns mit Steigeisen und bei klarem Himmel auf den Weg. Nach einiger Zeit wurde auch der Pickel nötig (teilweise über 40° Steigung). Blöd nur, dass Christian seinen in der Hütte gelassen hatte.

Um nicht wieder abzustiegen zu müssen, bekam er den Pickel vom Bergführer. Wirklich einsam waren wir in den letzten Tagen nicht, auch hier sah es eher nach einer Karawane aus. Mein Helm, den ich eigentlich nur beim Abfahren aufsetze, schützte mich vor losgetretenen Eisstücken. Hinter dem *Plateau du Couloir* (3650 m) durften wir wieder in die Bindungen. Leider zog jetzt Nebel auf und die Abfahrt zum nächsten Anstieg war kein Lustgewinn. Nach dem kurzen Anstieg zum *Col du Sonadon* (3505 m) wartete endlich schöner Schnee auf uns. Dank unseres Bergführers trennten wir uns von den anderen Gruppen und fuhren eine Variante weiter nördlich mit einem steilen Abstieg durch eine Scharte. Danach hatten wir einige Kilometer Abfahrt für uns alleine ehe wir wieder auf die anderen stießen. Beim Anfallen zum Hüttenaufstieg trafen sich ca. 40 Personen. Wir erreichten die *Charion Hütte* (2462 m) nach 6 Stunden. Von der *Charion Hütte* gibt es keine Alternativroute, ist das Wetter schlecht, kommt man nicht mehr weg und es wird eng.

Ich wachte schon eine Stunde zu früh auf. Da es auf den Hütten morgens immer etwas wuselig wird, beschloss ich schon mal aufzustehen. Im Aufenthaltsraum saßen tatsächlich schon drei Gestalten und frühstückten mit Stirnlampen. Wir



starteten unsere Etappe um 7 Uhr, setzten uns etwas von den Verfolgern ab und schlugen die Variante über den *Brennay Gletscher* ein. Die Gruppen nach uns gingen die südlichere Variante. Der Gletscher gehörte uns. Nur die Spuren der Frühaufsteher waren zu sehen. Wir hatten wieder Sonne und eine grandiose hochalpine Landschaft. Nach dem Gletscherbruch, den wir mit Steigeisen

erklommen, ging es vorbei an *Séracs* zur *Pigne d'Arolla* (3790 m), dem höchsten Punkt unserer Tour. Dort wurde es auch wieder voller. Nach 6 Stunden und einer geschmeidigen Abfahrt erreichten wir die *Vignettes Hütte* (3160 m). Diese Etappe empfand ich als schönste, nicht zuletzt weil wir unter uns waren. Der Wetterbericht sagte schlechtes Wetter voraus, Wind und wenig Sicht. Fast alle, auch die Tiroler beschlossen die Tour abubrechen und nach *Arolla* abzufahren. Unser Bergführer war auch dieser Ansicht, wir überredeten ihn jedoch noch bis zum nächsten Morgen zu warten.

Um 5 Uhr ging der Hüttenwirt durch die Zimmer und verschob das Frühstück wegen des schlechten Wetters auf 7 Uhr. Leider hatten wir kein Glück an diesem Tag. Um 8 Uhr starteten wir, im Nebel nach *Arolla* (2006 m), zur letzten Abfahrt unserer Tour. Mit Bus und Bahn fuhren wir nach *Argentière*, dort wartete noch unser restliches Gepäck.

Am nächsten Tag ging's zurück nach Berlin.  
*Zermatt* wartet.....